

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 7

Artikel: Eigentlich ein besserer Skandal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

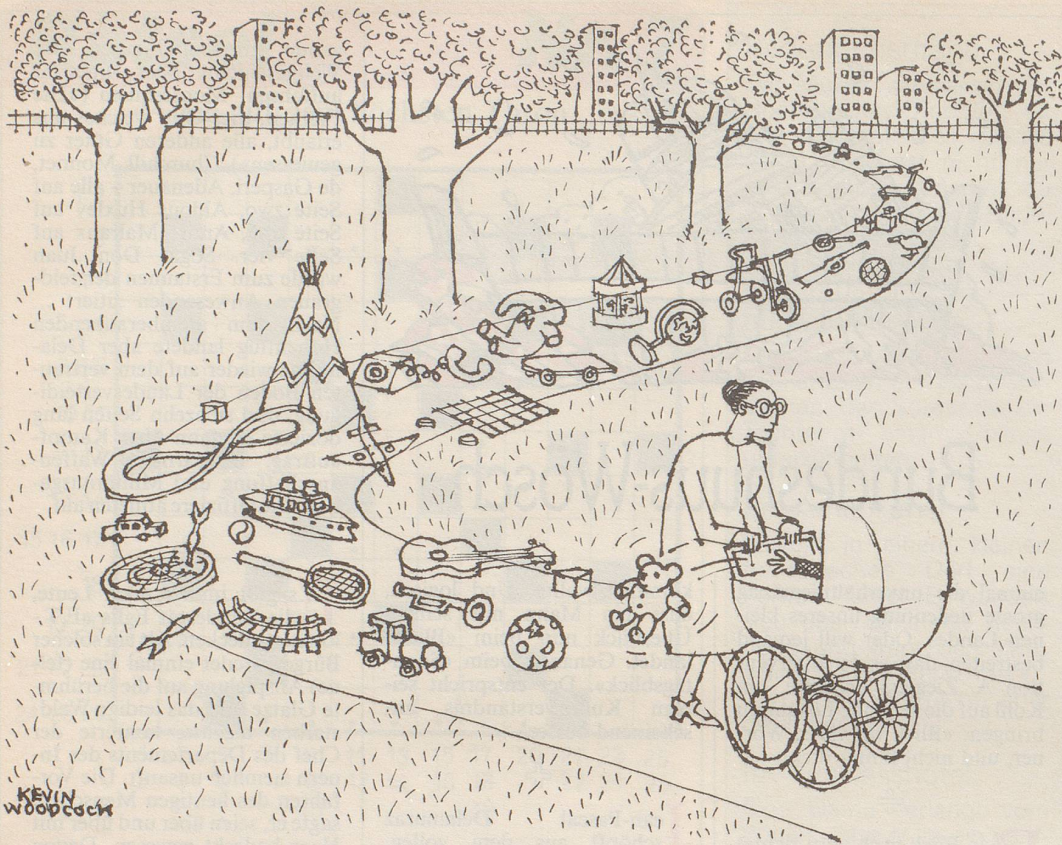
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eigentlich ein besserer Skandal

Man findet die Story versteckt im Wirtschaftsteil eines schweizerischen Handelsblattes zwischen Berichten aus Washington über die verschärften Exportvorschriften für US-Technologie und aus Brüssel über den Beitritt Portugals zur EG. Es geht um die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und eine Offerte der internationalen Pharmaindustrie, Arzneimittel zu Sonderbedingungen für die Verbesserung der Versorgung der hilfsbedürftigen Bevölkerung in der Dritten Welt zu liefern. Das Angebot stammt aus dem Jahre 1982. Gebrauch habe man davon aber bis heute nicht gemacht. Die Experten der WHO und die Mitgliedstaaten sind immer noch am Evaluieren, während Katastrophenmeldungen über Hungersnöte und Mangelkrankheiten zur täglichen Zeitungskost gehören. Die Praktiker aus der Pharmaindustrie glauben auch Sand im Getriebe zu sehen. Und da seien bürokratische Barrieren zu erkennen und Meinungsunterschiede übers Erstellen der Wunschlisten einzelner Länder. Bei solchen Beobachtungen bleiben dann auch die Finanzierungsquellen meist trocken. Aber man wird beruhigt: der

Dialog mit der Pharmaindustrie werde weitergeführt.

Die Hungernden lesen keine Wirtschaftsblätter mehr. Ihnen hilft der Dialog zwischen den WHO-Experten und den Arzneimittelherstellern kaum weiter. Wer der sofortigen Hilfe bedarf, kann nicht mehr auf den Amtsstempel warten, der die Ware für die Verteilung freigibt. Da ist keine Zeit mehr fürs Evaluieren, wenn sich die Kinderbäuche blähen und die Muttermilch versiegt. Es ist ein Spott und Hohn, wenn ärmste Entwicklungsländer zusehen müssen, wie in wohlklimatisierten Büros wohlgenährte Beamte mit wohlabgewogenen Gehältern sich für Dialoge über die Wohlfahrt in den Armenhäusern dieser Welt rüsten, statt Entschiede zu fällen – und wenn es Fehlentscheide wären. *Lukratius*

Der Schneepistenmaschinist

Ohne ihn und seine Maschine keine Piste, ohne Piste keine Skifahrer, er ist der Künstler im Winter-Dienstleistungsbetrieb. Nur ein paar Individualisten suchen ihre Spur noch selber. Auch ein Dienstleistungsbetrieb, aber für Individualisten, ist das Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, wo abseits der Massenware immer noch Orientteppiche von einzigartiger Schönheit angeboten werden.

Stützen der Gesellschaft

Eine tragende Rolle in unserem oft genug tragischen Dasein von der Wiege bis zur Bahre spielen:

Würdenträger
Geschäftsträger
Leistungsträger
Hosenträgerträger
Zuträger
Wasserträger
Brückenträger
Energieträger
Flugzeugträger
Datenträger
Bazillenträger
Sargträger

Karo

Apropos 1984

Haben wir es nicht herrlich, nicht dämlich, nicht tatsächlich weit gebracht? Vom Computer einer Zeitung, der ich vor zwei Jahren einmal einen Beitrag liefern durfte, bekam ich heute folgende

ABRECHNUNG FÜR 1983
ZUSAMMENZUG
HONORARE FR. 00.00
ABZÜGE FR. 00.00
NETTO-
AUSZAHLUNG FR. 00.00

pin

Ungleichungen

Wenn manche Eheleute mit dem Partner so freundlich wären wie mit dem Hund und mit dem Vierbeiner so streng wie mit ihrem Gatten, dann gäbe es weit mehr saubere Trottoirs und Ehen ...

Boris

Aus der Schule geplaudert

Eine Lehrerin gab ihren Schülern am ersten Schultag einen Zettel für die Eltern mit.

«Wenn Sie mir versprechen, nicht alles zu glauben, was Ihr Kind von der Schule erzählt, verspreche ich Ihnen, auch nicht alles zu glauben, was es von zu Hause berichtet.»

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



I Schwendi hönne heeds e neuei Lehreri öbechoo. Em eeschte Tag säät di seb zo de Goofe: «Hüt töörid eehr a meer froge, was eehr wend.» De Tonneli streckt uf ond frooged: «Sönd eehr au scho emool hocke plebe?»

Sebedoni

«wenn's kratzt im Hals»:
Medizinisches
Mund- und Gurgelwasser
gegen Hals- und Schluckweh
In Apotheken und Drogerien
Laboratorien Hausmänn AG St. Gallen